



## ECHO UND AUSSPRACHE

### Der Auftrag des Denkens

„Und der HERR sprach zu Abram: Geh aus deinem Vaterland und von deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will. Und ich will dich zum großen Volk machen und will dich segnen und dir einen großen Namen machen, und du sollst ein Segen sein.“ (1. Mose 12,1-2)

Gott ruft Abraham auf, alles hinter sich zu lassen und in das Land zu gehen, das Gott ihm zeigen wird. Etwas Ähnliches ist das Denken. Man beginnt erst zu denken, wenn man das Vaterland hinter sich lassen kann und unabhängig von allem, was damit zusammenhängt, zu denken beginnt.

### Das Abenteuer des Denkens

Das Vaterland steht hier für das, was unser Denken in einem Pause-Modus oder Standby-Modus hält, so dass wir nicht selbst denken müssen. Manchmal sind es Familienmitglieder, die zu beschützend oder autoritär sind. Manchmal ist es unsere Selbstbezogenheit oder eine Art von Verpflichtung, die uns Erfolg verspricht und uns daran hindert, das Vaterland zu verlassen, selbst dann, wenn wir es wortwörtlich verlassen. Manchmal sind es Traditionen oder Glaubensüberzeugungen, die auf uns übertragen werden und die wir annehmen, ohne sie zu hinterfragen, weil sie uns Schutz und Heil versprechen. So wurde zumindest in der Vergangenheit der Glaube wahrgenommen. Zum Vaterland gehören auch die meisten Systeme in der Welt, die darauf abzielen, unser „Wohlergehen“ zu garantieren, so

dass wir uns nicht die Mühe machen und selbst denken müssen, auch nicht über unser eigenes Leben und unsere Existenz in der Welt.

Und doch fängt das Denken an, wenn ich aus der Box des „Vaterlandes“ heraustreten kann, auch wenn ich buchstäblich noch im Vaterhaus wohne. Das „Vaterland“ in dem hier verwendeten Sinne meint also mein eigenes egozentrisches Sein und der Schritt aus ihm heraus ist eine innere Bewegung; eine Bewegung, die das Denken ermöglicht und doch nicht ohne Risiko ist; das Risiko, die Garantien im Leben zu verlieren. Das heißt, das Denken beginnt, wenn ich über Gerechtigkeit nachdenke; Gerechtigkeit für alle. Das Denken beginnt, wenn ich frage „warum?“ und „wie?“ Das Denken beginnt, wenn ich die Schönheit der Natur, des Baumes und des Flusses bewundere. Reines Denken ist dann frei von Selbstbezogenheit, auch wenn es an das eigene Ich denkt.

### Denken und Glauben

Und jetzt können wir verstehen, warum Abraham als Vorbild für den Glauben gilt. Es gibt eine Übereinstimmung zwischen Glauben und Denken. Durch den Glauben nähert man sich Gott, d.h. man beginnt, über das nachzudenken, was jenseits der greifbaren/physischen Welt liegt, in der der Mensch gemeinhin seine Sicherheit oder Garantie für die Zukunft findet. In diesem Sinne sagen wir, dass Theologie *Meta*-Physik ist, das Denken an das, was jenseits des Physischen liegt.

Der christliche Glaube bringt uns aber auch zu anderen Menschen, durch Liebe, Dienst und Vergebung. Und in diesem Sinne ist der Glaube auch wahrhaftiges Denken, indem er an das denkt, was sich nicht um die Belange des eigenen Ichs dreht, sondern an das, was über das eigene Ich hinausgeht, nämlich an die anderen und ihre Bedürfnisse.

Darüber hinaus erkennen wir aus dem biblischen Text über die Berufung Abrahams, dass der Weg des Glaubens zwei Momente umfasst, die sich im Leben immer wieder ereignen, ähnlich wie bei der Spiralbewegung. Das erste Moment ist ein Moment des Loslassens und

### Apropos Leserzuschriften

Möglicherweise suchen Sie hier vergeblich Ihre Zuschrift. Leider können wir nur einen geringen Bruchteil aller Zusendungen, die uns erreichen, zur Veröffentlichung bringen. Mehr Kommentarmöglichkeiten finden Sie bei den Beiträgen auf der Homepage des Deutschen Pfarrerinnen- und Pfarrerblatts.

des Aufbruchs. Der Glaube fordert uns auf, auf das zu verzichten, was unser volles Vertrauen auf Gott behindert. Dies wird in der Geschichte von Abraham durch das Verlassen des Vaterlandes dargestellt. Das zweite Moment, das mit dem Ruf des Glaubens verbunden ist, ist ein Moment des Segens; ein Segen, den man nur dann erhält, wenn man die erste Anforderung des Verzichts und des Loslassens dessen, was den Glauben behindert, erfüllen konnte.

### **Verzicht und Segen**

Das Denken ist genauso. Reines Denken erfordert den Verzicht auf das egozentrische Denken. Und nur dann wird der versprochene Segen des Denkens gewährt. In beiden Fällen, dem des Glaubens und dem des Denkens, ist der Segen nichts anderes, als das zu werden, was wir wahrhaftig sein wollen, das, wofür wir leben und sogar sterben würden.

Daher liegt in jedem Loslassen, in jedem Geben ein Segen, und nach jedem Aufbruch gibt es einen neuen Anfang. Den Glauben zu meiden heißt, die Mühe des Denkens zu scheuen und sich in den Grenzen des Vaterlandes, in den Fesseln des Ichs zu begnügen.

Den Glauben zu wagen heißt, das Denken zu wagen, zu wagen, der zu sein, der wir sind. In der Vergangenheit wurde gesagt, dass die Religion „das Opium des Volkes“ ist. Und heute lassen uns die vielen Faktoren im Leben und in der Gesellschaft, die die menschlichen Beziehungen erstarren lassen und das Selbstdenken behindern, sagen, dass Glaube und Denken die einzigen Möglichkeiten sind, die Unversehrtheit und Integrität des Menschen zu bewahren und seinen Einsatz in der Gesellschaft zu ermöglichen.

Lasst uns nicht zögern zu denken und zu glauben, denn in ihnen liegt der Sinn unseres Seins!

■ *Pfarrerin PD Dr. Sylvie Avakian*